

Auszug aus dem Taschenbuch

Der Freiheitskämpfer

von Jürgen Hummes

Das ganze Buch ist hier zu finden: [Der Freiheitskämpfer](#)

Selbsterkenntnis zum Bodhisattva



Menschen, die mit der geistigen Welt in Verbindung stehen, erhalten von ihr stets Aufgaben, die ihrem Bewusstseinszustand entsprechen. Wissen und Bewusstsein dienen nie ausschließlich dem persönlichen Wachstum, sie sollten in Taten umgesetzt werden, welche die Schöpfung stärken und Menschen zur Wahrheit und zur inneren Freiheit führen.

Das gilt für alle Menschen, ganz gleich, wie viel Bewusstsein sie über den schöpferischen Ursprung haben. Die Lehre des Lichts schließt niemanden aus, sie richtet sich an alle Wesen unter der Sonne, insbesondere an uns Menschen. **Warum gerade an uns? Wir sind die einzigen Geschöpfe auf Erden, die unvollkommene Seelen in sich tragen.** Alle Seelen in Erzen, Mineralien, Pflanzen oder Tieren sind bereits vollkommen. Sie benötigen diese Schöpfung nicht für ihre Weiterentwicklung.

Sie haben zu Anbeginn ein Versprechen abgegeben, alle unvollkommenen Seelen bei ihrer Lichtwerdung zu unterstützen. Seitdem stellen sie sich unentwegt als Helfer zur Verfügung und sind sich ihrer schöpferischen Aufgabe voll und ganz bewusst. Letzteres kann man nur von den allerwenigsten Menschen behaupten. Unter uns Menschen ist es eher zur Normalität geworden, keinen blassen Schimmer von der eigenen schöpferischen Bestimmung zu haben.

Mögen auch die meisten Menschen ihren geistigen Ursprung vergessen haben, sie alle sind Kinder des Lichts. Egal, was sie auch tun mögen, um ihre Herkunft zu verleugnen, sie können nichts daran ändern: Wir alle sind und bleiben Kinder des Lichts.

Nachdem wir bereits ein paar Jahre in Togo lebten, erhielt ich von meinen geistigen Lehrern Informationen, die den Entwicklungsstand meiner Seele betrafen. Ich habe sie damals dahingehend interpretiert, dass meine eigene Seele bereits die Erleuchtung erlangt habe. Dem war jedoch nicht so, wie sich später herausstellte. Warum dieses „Missverständnis“ zustande kam, möchte ich kurz verdeutlichen:

Zu jener Zeit wirkte bereits eine Bodhisattva-Seele über meinen Organismus, und die Information mit der Lichtwerdung betraf eben diese Bodhisattva-Seele, nicht meine Läutererseele.

Darüber hatte ich allerdings damals noch kein Bewusstsein.

Da sich die Energie jener Bodhisattva-Seele maßgeblich auf alles auswirkte, was ich persönlich fühlte, dachte und tat, entstand bei mir der Eindruck, meine eigene Seele habe bereits die Erleuchtung erlangt.

Wenn ich mit der geistigen Welt kommuniziere, findet dies stets auf der Gefühlsebene statt, nie mit Worten. Ich höre keine Worte, wenn meine Lehrer zu mir „sprechen“ und genauso wenig verwende ich eine bestimmte Sprache, um mich an sie zu wenden. So wie jede Form der Kommunikation ist auch die mit der geistigen Welt nicht davor gefeit, dass hier und da Fehl-Interpretationen entstehen können, zumindest auf der menschlichen Seite.

Ich glaubte also über einen geraumen Zeitraum, meine Seele habe die Erleuchtung bereits erlangt. Zu Anfang war dies eine ziemliche Überraschung für mich, denn alles, was ich bis dato kannte, drehte sich immer um die Weiterentwicklung von menschlichen Seelen, bis sie zu reinstem Licht werden. Meine Seele sollte also bereits vollkommen sein? Ich wunderte mich, warum sie dann in Fleisch und Blut reinkarniert war. Nach meinem damaligen Verständnis verließen erleuchtete Seelen den Kreislauf der Wiedergeburten. Wenn ich auch nicht alles verstand, so war mir doch klar, dass ich eine geistige Bestimmung hatte und meine Gabe Ratsuchenden Menschen zuteilwerden lassen sollte.

Ich spürte, dass rund um dieses zentrale Thema noch einiges an neuem Wissen auf mich zukommen würde. Aber es war über die Jahre immer so, dass ich erst dann Antworten bekam, wenn ich dazu in der Lage war, sie neutral anzunehmen.

Es sollte so sein, dass ich mich mit diesem Thema wieder und wieder auseinandersetzte, um langsam ein tieferes Begreifen zu ermöglichen. Ich musste erst den Acker aufarbeiten, bevor die Saat in Form von weiteren Informationen ausgebracht werden konnte. Bekanntlich kann die Saat nur da aufgehen, wo die Erde vorbereitet wurde und nicht auf felsigem Grund.

Es dauerte daraufhin ein paar Monate, bis mir scheinbar zufällig der Begriff „Bodhisattva“ begegnete.

Ich las in einem Buch, dass man im Buddhismus mit diesem Titel einen Menschen beschreibt, dessen Seele bereits die Erleuchtung erlangt hat. Diese sich jedoch entschließt, erneut in die Materie zu reinkarnieren, um anderen behilflich zu sein, ebenfalls die Erleuchtung zu erlangen. Eine Bodhisattva-Seele verzichtet freiwillig auf das Nirvana, um

immer wiedergeboren zu werden. Es hieß in diesem Text, dass sie so der Menschheit dienlich sein möchte. Daher würden Bodhisattvas im Buddhismus einen besonderen Stellenwert genießen.

Ich erinnere mich noch gut, dass ich damals regelrecht erleichtert und froh darüber war, eine so klare Bestätigung im Äußeren gefunden zu haben. Ich erfuhr durch dieses Wort aus dem Sanskrit (BODHISATTVA) eine Bestätigung für meine tiefgreifenden Gefühle aus der mystischen Versenkung bezüglich meiner Seele bzw. ihres Entwicklungs-Stadiums. Heute muss ich sagen, dass all das noch ein wenig komplexer ist, als ich es mir damals hätte vorstellen können. Erst jetzt, Jahre später, habe ich ein tieferes Bewusstsein darüber erlangen dürfen. Deswegen möchte ich hier gerne Folgendes ergänzen: Eine Bodhisattva-Seele fließt nicht bei der Geburt in einen menschlichen Körper ein, so wie dies Läutererseelen üblicherweise tun.

Vielmehr ist es so, dass Bodhisattva-Seelen sich nach ihrer Lichtwerdung in einer Dimension aufhalten, die ich als Ersthimmel bezeichne.

Dies ist eine geistige Ebene, ein energetischer Schutzraum, aus dem heraus alle Schöpferkräfte gemeinsam die materiellen Welten geschaffen haben.

Entwickelt sich ein Läuterer im schöpferischen Sinne, wird eine Bodhisattva-Seele vom Ersthimmel aus auf ihn aufmerksam, sofern ein paar weitere Bedingungen erfüllt sind:

- Um eine starke Resonanz zwischen einer Läutererseele und einer Bodhisattva-Seele entstehen zu lassen, ist es vonnöten, dass sie ähnliche schöpferische Naturen haben. Stell dir vor, alle schöpferischen Naturen würden sich in den Farben des Regenbogens ausdrücken. Dann hätten alle Rottöne eine starke Resonanz zueinander, in abgeschwächter Form auch noch mit einem rötlichen orange. Die Resonanz zu den Farben grün oder blau hingegen wäre deutlich schwächer.
- Hinzu kommt, dass eine Läutererseele schon einen Großteil ihrer Läuterung erfolgreich absolviert haben muss, genauer gesagt, 80% ihrer Seele müssen schon in positives Karma gewandelt worden sein.

Sind alle diese Voraussetzungen erfüllt, erweckt dieser Läutererorganismus ein starkes Interesse bei der entsprechenden Bodhisattva-Seele, der Mensch wird zum Bodhisattva-Anwärter.

Die Bodhisattva-Seele beobachtet von nun an diesen Anwärter sehr genau, um seinen weiteren Werdegang mitzuerleben. Sollte er tatsächlich weiterhin erfolgreich läutern, kann sie darauf hoffen, im Idealfall eines Tages mit ihm gemeinsam innerhalb dieser materiellen Welt wirken zu dürfen. Die Bodhisattva-Seele weiß, dass eine perfekte Symbiose zwischen ihr und der Läutererseele für diese Schöpfung den größtmöglichen Nutzen ergeben würde.

1. Die Läutererseele würde über diese Symbiose die optimale Förderung erhalten, da die Reinheit und das Licht der Bodhisattva-Seele sie ganz und gar tragen und unterstützen würde, damit sie sich zu ihrem geistigen Vorbild hin entwickeln kann.

2. Die Bodhisattva-Seele erlangt über die Kooperation mit einem Läutererorganismus die

Möglichkeit, direkt innerhalb der materiellen Welt zu wirken. Da sie selber rein geistiger Natur ist und keinen Körper zur Verfügung hat, ist sie auf eine menschliche Partnerseele angewiesen, die mit ihr Körper und Verstand teilt.

3. Wenn Bodhisattva-Seele und Läutererseele in einem Organismus zu Partnern geworden sind, spricht man von einer“ Bodhisattva-Reinkarnation“. Die beiden Partner-Seelen wirken künftig im Duett, um in der Person des Bodhisattva spiritueller Lehrer für möglichst viele Menschen sein zu können. Auch diese werden von der Reinheit und dem Licht der Bodhisattva-Seele gelüpft, um Bewusstsein über ihre geistige Herkunft erlangen zu können und ebenfalls ihr Licht zum Leuchten zu bringen.

Inwieweit ein menschlicher Schüler auf seinem Weg zur Lichtwerdung durch einen Bodhisattva gefördert und unterstützt werden kann, ist abermals eine Frage von Resonanz.

Doch zuvor wird sie ihm einige Prüfungen auferlegen, um wirklich sicher zu sein, dass er damit sie gemeinsam die schöpferische Liebe stärken können.

Was hat es mit den 80 % positivem Karma auf sich? Zum einen können sie mit dazu beitragen, dass es erst gar nicht dazu kommt, dass ein Bodhisattva-Anwärter im Laufe seines Lebens viel Ego aufbaut. Ego, was ihn von seiner Seele trennt. Des Weiteren trägt ein hoher Anteil an positivem Karma dazu bei, dass bereits vorhandenes Ego leichter abgebaut werden kann.

Sind nicht mindestens 80% positives Karma vorhanden, ist es völlig unwahrscheinlich, ja sogar unmöglich, dass es einem Läuterer in unserer Zeit gelingt, sein Ego zugunsten seiner Seele drastisch zu reduzieren. Erst durch diesen hohen Anteil an positivem Karma bekommt er die Kraft und Konsequenz, sein Ego Stück für Stück zurückzudrängen und schließlich ganz aufzulösen.

Nur wenn ein Läuterer sich ausreichend lange von seiner eigenen Seele und dem geistigen Vorbild lenken und leiten lässt, kann es ihm gelingen, die Aufmerksamkeit einer Bodhisattva-Seele auf sich zu ziehen. Dies ist die absolute Grundvoraussetzung für eine eventuelle spätere Kooperation zwischen einem Menschen und einer Bodhisattva-Seele. Indem die Läutererseele den materiellen Körper lenken darf, bereitet sie ihn darauf vor, sich ab einem gewissen Zeitpunkt von einer höheren geistigen Energie führen zu lassen. Befindet sich der Anwärter in einer ausreichend hohen Schwingung, tritt nun die Bodhisattva-Seele an ihn heran, um „das Ruder zu übernehmen“. Dies ist der Moment, wo die eigentliche Läutererseele in den Hintergrund tritt, um der Bodhisattva-Seele den nötigen Raum zu geben. Beiden Seelen ist bewusst, dass die Schöpfung darüber den größtmöglichen Gewinn erzielen kann.

Daher gibt es unter den Schöpferkräften keine Konkurrenz, wie wir das von uns Menschen kennen. Alle Schöpferkräfte wirken harmonisch miteinander, stets auf die Lichtwerdung der gesamten Schöpfung ausgerichtet.

Ab diesem Zeitpunkt wirkt die Bodhisattva-Seele über die Sinne auf die Großhirnrinde des jeweiligen Wirtsorganismus ein. Von dort bahnt sie sich ihren Weg zum Großhirn, der übergeordneten Schaltstation unseres Denkapparates. Es ist so, dass eine Bodhisattva-Seele sich zu keiner Zeit im materiellen Läutererorganismus befindet. Sie wirkt vielmehr auf den

materiellen Verstand des Menschen ein, der dadurch zum Bodhisattva wird.

Wie war das bei mir? Meine Seele brachte bereits ein vielversprechendes Potential mit in dieses Leben, daher war bereits zum Zeitpunkt meiner Geburt die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass ich eines Tages zum Bodhisattva heranreifen würde.

Erinnere dich, dass ich kaum auf der Welt war, als meine Eltern sich ernsthaft um mich sorgten, weil mit mir etwas nicht stimmte. Du hast am Anfang meiner Biographie erfahren, dass die Ängste meiner Eltern, mich zu verlieren, nicht unberechtigt waren, wenn auch aus anderen Gründen, als sie in der Lage waren wahrzunehmen. In meinem Fall war es so, dass entgegengesetzte Kräfte ein immenses Interesse daran hatten, mich zu beseitigen, damit aus mir kein Kämpfer für das Licht würde. Aus dieser Richtung gab es viele Attacken, nicht erst in Togo durch Voodoo-Priester und Schwarzmagier.

Der Kampf der Dunkelheit gegen das Licht ist älter als diese Schöpfung und wird in vielen Akten auf großen und kleinen Bühnen ausgefochten. So wie die Diener des Lichts in einen Menschen hineinblicken können, so können dies auch die Schergen der Dunkelheit. Ich habe berichtet, dass Bodhisattva-Seelen Ausschau nach Läuterern halten, die ihr Licht wachsen lassen. Dasselbe tun ihre Gegenspieler auch. Sie versuchen buchstäblich, jedes Licht im Keim zu ersticken. Das ist ihnen bei mir nicht gelungen, konnte sie aber auch nicht davon abhalten, es wieder und wieder zu versuchen.

In der Meditation habe ich erfahren, dass „meine Bodhisattva-Seele“ mich schon seit frühester Kindheit an begleitet. Im Alter von 14 Jahren hatte ich einen energetischen Zwischenstand erreicht, der sie bezüglich meiner weiteren Entwicklung zuversichtlich sein ließ.

Wieso?

Meine Liebe zur Natur, die mir schon in die Wiege gelegt wurde, war auch in Teenagerjahren ungebrochen. Wäre es nach meinen Eltern gegangen, hätte ich immer adrett aussehen müssen, statt mit aufgeschlagenen Knien vom Fußballspielen nachhause zu kommen. Als Schneidersohn, fanden sie, hatte ich stets „schneidig“ auszusehen. Mein Vater achtete darauf, dass ich nur die besten Stoffe in den modischsten Schnitten trug. Ich kam nicht drum herum, über Jahre ein Aushängeschild für seine Schneiderkunst zu sein.

Zum Glück hat mich das nicht verdorben, denn im Inneren bin ich immer ein Naturbursche geblieben, egal welche stylischen Klamotten ich auch trug. Als Schüler war ich auf Klassenfahrt in England. Ich habe mir alles angesehen und mir mein eigenes Bild gemacht. Aber im Gegensatz zu vielen meiner Klassenkameraden ließ ich mich nicht davon anstecken, dass ich alles, was Englisch war, ab sofort cool fand. Ich mochte Musik sehr gern, aber ich konnte mir nicht einen einzigen Titel oder Interpreten merken.

All diese Dinge waren mir einfach nie wichtig genug. London beispielsweise ließ mich eher kalt. Vieles dort brachte einen Jungen in meinem Alter zwar zum Staunen, jedoch konnte der Glanz und Glamour dieser Weltstadt mich nicht wirklich beeindrucken. Inmitten dieser großen Stadt hatte ich nicht ansatzweise jenes einzigartige und berauschte Gefühl, was mich stets im Wald überkam und was mir schon seit frühen Kindertagen so lieb und teuer war. Zwischen den Gefühlen, die London in mir auslöste und den Gefühlen, die ich inmitten der Natur erlebte,

lagen Welten.

Auch verspürte ich keinerlei Ambitionen Englisch zu lernen. Übrigens sollte es mein ganzes Leben hindurch so bleiben, dass mir nie der Sinn danach stand, eine Fremdsprache zu erlernen. Ohne mir vielleicht darüber im Klaren zu sein, blieb ich mir in vielen Dingen selber treu und räumte meiner Seele immer wieder mal die Möglichkeit ein, sich über meinen Gesamtorganismus auszudrücken.

Während ich älter wurde, hatte ich selbstverständlich keine Ahnung, dass jene Bodhisattva-Seele mich vom Ersthimmel aus beobachtete und meine Entwicklung aufmerksam verfolgte. Sie war im Hintergrund immer da, bei allem, was ich auch tat. Wie oft muss sie sich in all den Jahren gefragt haben, ob ich wohl irgendwann an den Punkt gelangen würde, wo sie mit meiner Seele übereinkommen würde? Eines kann ich rückblickend mit Gewissheit sagen: Sie hatte viel Geduld mit mir. Diese Eigenschaft ist ein wichtiges Element der schöpferischen Liebe, das wurde mir über die Jahre stets klarer.

„Meine“ Bodhisattva-Seele hat immer gehofft, dass ich irgendwann so weit sein würde.

Dabei war ihr gewiss auch absolut bewusst, dass sie mich an jeder Kreuzung verlieren konnte und das zarte Band zwischen uns wieder reißen könnte, bevor es gänzlich geknüpft war. Ob wir jemals zu einem würden oder es dazu niemals kommen sollte, hing alleine von mir ab, von der Bereitschaft meines Verstandes, mich auf die schöpferische Liebe einzulassen, sowohl die meiner eigenen Seele als auch später auf die der Bodhisattva-Seele, die so sehr auf mich hoffte.

Mit jedem Schritt, mit jeder Entscheidung, die ich in meinem Leben traf, bewegte ich mich auf sie zu oder von ihr weg. Mögen mir auch manche dieser Entscheidungen nichtig und unbedeutend vorgekommen sein, sie alle hatten Gewicht. Wir Menschen neigen dazu, die kleinen Dinge des Lebens zu unterschätzen. Ist ein Wassertropfen viel? Wohl eher nicht, oder?

Woraus jedoch besteht ein Ozean, wenn nicht aus vielen Tropfen?

Wie muss es „meiner“ Bodhisattva-Seele in den Jahren meiner Krankheit ergangen sein? Als ich mit dem Leben haderte und keine Ahnung hatte, dass ich über 12 Jahre einer Intensivläuterung unterzogen wurde, um darauf vorbereitet zu werden, viele Jahre später ein Mittler für eine Bodhisattva-Seele zu sein.

Und wie habe ich mich in meiner Ahnungslosigkeit aufgelehnt und gesträubt? Gewiss war die Bodhisattva-Seele präsent, als meine Fee mir den roten Ball zuwarf und die große Wende in meinem Leben einsetzte. Der Moment, als ich tatsächlich wieder Licht am Horizont sah, das erste Aufkeimen von Hoffnung nach so langer Talfahrt. Heute weiß ich, dass „meine“ Bodhisattva-Seele in all meinen Jahren als Schamane über mich gewacht hat und dass ich schließlich bereit war, die letzte große Prüfung abzulegen, als die geistige Welt mich auf die Kanaren entsandte.

Mein Einsatz dort sollte zeigen, dass ich mich bedingungslos durch schöpferische Liebe führen ließ, wohin der Weg auch führen mochte. Ich musste den Beweis erbringen, dass ich mich wie ein Blatt im Wind der schöpferischen Liebe übergeben konnte, voller Vertrauen und Zuversicht, dass sie mich lenken und leiten würde und ich ihr blindlings vertraute, selbst da,

wo es keine Wege mehr gab, nicht mal mehr Trampelpfade, so wie in der Einöde und den entlegensten Winkeln jener Insel.

Ich konnte der geistigen Welt, allen voran „meiner“ Bodhisattva-Seele beweisen, dass ich auch inmitten eines Tropensturms nicht wankelmütig wurde. Ich hatte mich für meine Lehrer und Ratgeber zum Fels in der Brandung entwickelt.

Weil ich die Reifeprüfung bestanden hatte, ist damals auf den Kanaren „meine“ Bodhisattva-Seele eins geworden mit meinem Verstand. Sie wirkt von außen fortan intensiv auf mein Innerstes ein.

Dort schlossen sie und meine Seele ein feierliches Bündnis, einen Pakt für die schöpferische Liebe.

Seitdem wirken wir als eins: So wie Wolle sich um eine Häkelnadel legt, und sie gemeinsam ein Ganzes schaffen, so wirken auch wir gemeinsam, um schöpferische Liebe sichtbar werden zu lassen.

Das Licht meiner Bodhisattva-Seele kann weithin leuchten, weil ich Wachs und Docht (*meinen materiellen Körper einschließlich meines Verstandes*) zur Verfügung stelle. Auf diese Weise bin ich selber entflammt und ein Teil des Lichtes. Ein bisschen so kann man uns sehen. Wir sind immer dann eine Einheit, wenn ich die nötige Neutralität und innere Ruhe aufbringen kann. Dann bin ich in der Schwingung, dass meine Bodhisattva-Seele über mich wirken kann und ich als Bodhisattva agiere.

Heute weiß ich, dass „meine“ Bodhisattva-Seele bereits zum sechsten Mal diesen Weg gefunden hat, über einen menschlichen Läuterer zu wirken.

Ob dieser Prozess gelingen kann, liegt ausschließlich am menschlichen Verstand. Er kann schöpferische Liebe einladen oder aussperren. Er allein hat die Macht dazu. Es liegt einzig am menschlichen Verstand, ob die Seele Läuterung erfährt oder nicht. Dies ist bei jedem Menschen so. Wie viel schöpferische Liebe kann dein Verstand zulassen?

Wenn ein Läuterer-Verstand akzeptieren kann, dass die jeweilige Seele auf ihn einwirkt und sich so über dessen Gefühle, Gedanken, Worte und Taten Ausdruck verleiht, entsteht positiver Geist. Auf diese Weise vollzieht sich die Läuterung der Seele. Dies sollte in einer Läuterungsebene, wie unserer Erde, die Regel sein. So sähe die schöpferische Normalität aus.

All diese Dinge wusste ich damals noch nicht, als ich von meiner Reise auf die Kanaren heimkehrte. Es sollte viele Jahre dauern, bis ich Bewusstsein zu all den tiefgreifenden Zusammenhängen erhielt.

Was allerdings nicht lange dauern sollte und keinen Aufschub duldete, waren abermals gewisse Veränderungen für mein energetisches Arbeiten, nachdem ich zuhause angekommen war.

Als ich von den Kanaren zurückkehrte, hatte ich das Gefühl, ich solle meine Praxis für schamanische Beratung in der Kreisstadt auflösen. Gabi und ich hatten zwar sehr viel Geld in die Renovierung der gemieteten Räume investiert, was dadurch verloren war, jedoch wollten

wir nicht aus materiellen Gründen an diesen festhalten.

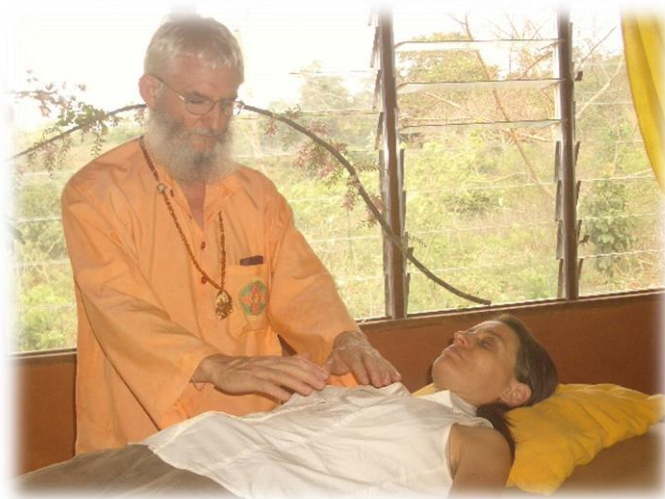
Meine geistigen Berater bestärkten mich darin, in Zukunft häufiger draußen in der Natur mit Menschen zu wirken. Zu dieser Zeit lebten meine Frau und ich bereits in dem abseits gelegenen Haus inmitten eines riesigen Waldgebietes, wo wir unvergessene Naturschauspiele hautnah miterleben durften. Auf dem Hof des Hauses stellten wir ein großes Tipi auf, wo wir Ratsuchende von nun an empfangen konnten. Auch den ausgebauten Speicher nutzten wir für meine Arbeit, vor allem an kälteren Wintertagen.

Zu jener Zeit reduzierte ich mein Wirken mit Kräutern drastisch. Ohne es zu wissen, ließ ich mich von „meiner“ Bodhisattva-Seele sanft dazu bringen, nun verstärkt auf energetischer Basis mit Menschen zu arbeiten. Ich führte so intensiv wie nie zuvor Handauflagen zur Energieübertragung durch. Auf diese Weise gab ich ihr die Möglichkeit, direkt auf einen menschlichen Organismus einzuwirken.

Immer wenn ich Kräuter verabreichte oder Edelsteine weitergab, war da noch so etwas wie eine materielle Barriere. Die Bodhisattva-Seele wollte aber die Chance nutzen, möglichst unverfälscht und eins zu eins auf den Verstand eines Ratsuchenden einzuwirken, ihm einen kleinen Funken ihrer schöpferischen Liebe zu übertragen, und wenn es auch nur für einen Moment wäre.

Ein solcher Funke kann einen Menschen erwecken, ihn dazu veranlassen, sich auf die Suche nach seinem schöpferischen Ursprung zu begeben, wenn der Verstand es zulässt.

Solche lichten Momente können das Leben eines Menschen grundlegend verändern. Entscheidend ist dabei, wie tief dieser Funke eindringen kann. Dann wird alles möglich. Es ist vorstellbar, dass sich ein Mensch besinnt und es ihm wie Schuppen von den Augen fällt. Er erkennt, dass er den falschen Weg gegangen ist und kehrt um.



Vielleicht fällt dir an dieser Stelle besonders auf, dass alle Schöpferkräfte ein Ziel haben. Egal ob ich von meinem Wirken als Schamane oder Druide schreibe, von meiner Fee, von dem Wirken der Naturgeister, von Lichtkreisen oder von der Bodhisattva-Seele, die mich durchströmt: Alles läuft immer wieder auf eines hinaus:

Läuterung für möglichst viele Seelen zu erreichen.

Alle ziehen dabei an einem Strang, alle verbünden sich miteinander, nur Menschen als Schwachpunkt des ganzen Gefüges tun sich schwer und bringen das Boot oft genug zum Kentern.

Damals nach meiner Rückkehr von den Kanaren standen für mich noch weitere Änderungen an:

Ich wollte zukünftig nicht mehr meinen Verdienst anhand eines Stundensatzes vorgeben. Häufiger als zuvor forderte ich Ratsuchende nun auf, mich auf Spendenbasis für meinen schamanischen Rat zu entlohnen.

Meine geistigen Ratgeber vermittelten mir eindringlicher als je zuvor, ich solle meine Fähigkeiten nicht mehr im bisherigen Maße zur Heilung gesundheitlicher Probleme von Menschen einsetzen. An diesem Punkt hatte ich bereits Jahre zuvor in Deutschland gestanden und mein gesamtes Wirken zusehends in den Dienst der geistigen Entwicklung von Menschen gestellt. Durch die große Not der Menschen in Togo war dies weitgehend in den Hintergrund gerückt. Wenn ein Mensch unter Hunger leidet und keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser hat, also seine Mindestbedürfnisse für ein gesundes Leben schon nicht erfüllt sind, braucht man ihm nicht viel über Spiritualität erzählen. Wenn er darüber hinaus auch noch ein sterbendes Kind in seinen Armen hält, was dann? Es war immer wieder ein schwieriger Balanceakt für mich, denn meine Aufgabe war stets, das Geistige zu stärken.

Wenn auch materielle Belange wie gesunde Ernährung, sauberes Trinkwasser und Medizin für das humanitäre Wirken unserer gesamten Gruppe oft im Vordergrund standen, so haben wir doch nie einen Hehl daraus gemacht, dass es noch mehr gibt, als wir mit den Augen sehen können. Es erging mir über die Jahre immer wieder so, dass ich mich durch Krankheit und Leid genötigt sah, helfen zu „müssen“. Und immer wieder bekam ich beizeiten Hinweise von meinen geistigen Ratgebern, dass die geistige Unterstützung im Vordergrund meines Wirkens stehen solle. Wie ich heute weiß, ging dieser Impuls stets von meiner Bodhisattva-Seele aus und es war mein menschlich geprägter Verstand, der mich immer wieder dazu verleiten wollte, mehr auf der materiellen Ebene tätig zu sein.

Die Materie ist stets das materielle Ebenbild der in ihr verborgenen geistigen Energie. Daher lassen sich die Heilung von Kranken und der nötige spirituelle Beistand eben nicht völlig trennen. So überrascht es nicht, dass von manchem Indianerstamm bekannt ist, wie Mediziner und Schamane Hand in Hand gewirkt haben, jeder auf seine Weise.

Seit meinen Anfängen als Heiler habe ich nie ganz aufgehört, individuelle Rezepturen aus Kräutern zusammenzustellen. Auch in den Zeiten, wo mein gesamtes Wirken eher im Geistigen stattfand, gab es Menschen in meinem direkten Umfeld, die meiner Hilfe auch auf der materiellen Ebene bedurften, egal ob Kinder oder Erwachsene.

Ich forderte aber auch von ihnen allen mehr Selbstverantwortung. Ich ermunterte sie, selber aktiv zu werden, um an ihrer energetischen Situation etwas zum Besseren hin zu verändern. Wie? Indem sie ihre Gedanken und ihr Handeln bewusster hinterfragten. Krankheit und Leid entstehen immer durch Disharmonie. Der betroffene Mensch sollte

analysieren, wo die Ursache seiner Disharmonie liegt und alles ihm Mögliche tun, um über diese Analyse wieder zur Harmonie zu gelangen. Wer ernsthaft sucht, wird den Grund für seine Disharmonie stets dort finden, wo er von seiner schöpferischen Natur abgewichen ist. An diesem Punkt liegt die Ursache für jegliche Form der Disharmonie bzw. alle Arten von Leid.

Seit ich erkannt habe, dass über meinen Organismus regelmäßig eine Bodhisattva-Seele wirkt, bin ich nicht mehr nur ein Mittler zwischen Mensch und geistiger Welt, sondern ihr direkter Vertreter, ein Abgesandter, ein Sprachrohr. Es ist seitdem meine selbst erwählte Aufgabe, Menschen an ihre schöpferische Bestimmung zu erinnern, damit ihre Seelen Läuterung erfahren können.

Diese Welt hat Bodhisattvas nötiger denn je. Nie zuvor war diese Erde energetisch und materiell in solch einem disharmonischen Zustand, nie zuvor haben so viele Menschen mit so hohen Erwartungen und Bedürfnissen auf unserem Planeten gelebt wie im Moment und alle wollen mehr. Um den geistigen Kollaps zu verhindern, sind Bodhisattvas auf menschliche Schüler angewiesen, die gemeinsam mit ihnen wirken. Um harmonisierend auf diese Schöpfung, die kurz vor dem Entgleisen steht, einwirken zu können, würden viel mehr Bodhisattvas und Schüler benötigt, als bisher an den Start gehen konnten.

Auf der anderen Seite verhindert gerade die ausbeuterische Lebensweise der vielen Menschen, dass Läuterer Resonanzen zu hoch entwickelten geistigen Wesen wie Bodhisattva-Seelen entstehen lassen. Diese Zwickmühle, in der wir stecken, ist nicht neu, sondern tausende Jahre alt. Was mich daran nahezu verzweifeln lässt, ist allein die Tatsache, dass sich unsere energetische Schiefelage immer mehr zuspitzt. Wir befinden uns am Zenit. Die ganze Menschheit rast mit Vollgas auf den Abhang zu, doch kaum einer scheint die Warnlampen zu sehen, auch wenn sie offensichtlicher denn je leuchten.

Die meisten Menschen sind so sehr mit Ego behaftet, dass es für geistige Helfer unmöglich ist, zu ihnen durchzudringen. Wie viele Menschen sind heute noch bereit, **dem Ruf ihrer Seele zu folgen** und sich in den Dienst der Schöpfung zu stellen, sei es als Mittler für Bodhisattva-Seelen oder als menschliche Schüler eines Lichtkreises? Alle Materie wurde nur zu dem einen Zweck geschaffen, Läuterung für unvollkommene Seelen stattfinden zu lassen. Doch Läuterung scheint längst nicht mehr im Trend zu liegen. Vielleicht sogar ist nichts so out, wie Läuterer zu sein. Das ist unser aller größtes Problem.

Dass Menschen auf ihrem geistigen Abwärtskurs unglücklich sind und sogar erkranken, scheint die Masse nicht zu interessieren. Als hätten sie nichts Besseres zu tun, geben sie weiter Gas und steuern unbeirrt weiter auf den Abgrund zu. Und die Gegenseite klatscht Beifall. Wer vor dem Abgrund warnt, ist in den Augen der meisten Menschen bloß ein Spielverderber.

Ich möchte an dieser Stelle ganz aktuell Stellung nehmen zu meiner persönlichen Entwicklung. Während der Korrekturlesung für dieses Buch hat sich mein Bewusstsein rund um die Bodhisattva-Thematik abermals ein Stück erweitert. Fakt ist, dass ich noch als Bodhisattva wirkte, während dieses Buch geschrieben wurde. Nur wenige Tage vor seiner geplanten Veröffentlichung ließ ich die Arbeiten daran pausieren, denn etwas ganz Entscheidendes in mir hatte sich verändert. Dies bedurfte einer dringenden Klärung, denn auf keinen Fall wollte ich meine Biographie unter diesen Umständen veröffentlichen. Ich musste

zuvor Gewissheit über meine energetische Situation erlangen.

Zunächst schien es so, dass meine Bodhisattva-Seele erst wenige Tage zuvor in den Ersthimmel zurückgekehrt sei. Plötzlich „ohne“ sie dazustehen, war sehr befremdlich für mich. Es stellte sich jedoch in den nächsten zwei Tagen heraus, dass sie gar nicht wirklich „weg“ war, sondern nur ein wenig von mir abgerückt, damit bei mir eine Bewusstseinsweiterung stattfinden konnte. Was genau hatte es damit auf sich?

Ich vermisste in diesen zwei Tagen nicht nur ihre unmittelbare Nähe, sondern auch den energetischen Schutz, der durch ihre hohe und reine Schwingung meinen gesamten Organismus über Jahre ganz selbstverständlich umgeben hatte. Meine persönliche Aura war während dieser Zeit in ihrer Aura eingebettet.

Dazu muss ich kurz erklären, dass meine Seele bereits mit sehr viel positivem Karma in diesem Leben gestartet ist. Über meine Jahre als Naturheiler und Schamane ist der Anteil meines positiven Karmas durch Erkenntnisse über diese Schöpfung stets größer geworden. In Togo hatte ich sehr viel mit entgegengesetzten Energien zu kämpfen, dazu gehörten auch Voodoo und schwarze Magie. Bei einer dieser Attacken wurden mir ein paar Prozent meiner Seele „geraubt“, was allerdings über Jahre unbemerkt blieb.

Ohne diese geraubten Seelenanteile gab es für mich im Moment (März 2019) allerdings nicht die Möglichkeit, mein schöpferisches Bewusstsein weiter wachsen zu lassen, es drohte Stillstand statt Weiterentwicklung. Alle meine Seelenteile waren bereits geläutert, bis auf diese fehlenden Anteile. Es war mir allerdings nicht möglich, Bewusstsein über ihr Fehlen zu erlangen, solange „meine“ Bodhisattva-Seele und ich als eins agierten, weil durch ihre Reinheit die Unvollständigkeit meiner Seele kompensiert wurde. Daher hat sich „meine“ Bodhisattva-Seele zurückgezogen, um mich erkennen zu lassen, dass etwas nicht stimmte. Nachdem mir das Fehlen dieser Seelenanteile bewusst geworden war, konnte sie sich wieder wie gewohnt annähern und ich weiter als Bodhisattva agieren. Somit wirken wir wieder gemeinsam darauf ein, dass möglichst viele Seelen frei werden und sich der schöpferische Sinn erfüllt.

Das Wirken einer Bodhisattva-Seele mit ihrem menschlichen Bodhisattva hält nicht zwangsläufig so lange an, „bis dass der Tod sie scheidet“. Ich habe schon öfters erwähnt, dass alles in dieser Schöpfung einem ständigen Wandel unterliegt, alles Geistige ist stets im Fluss. Dies spiegelt sich in vielen Zyklen wieder, die wir Menschen erleben dürfen, ganz besonders anschaulich anhand der Sonne, die tagtäglich auf- und unter geht oder im Wechsel der 4 Jahreszeiten.

Ausschlaggebend für die Symbiose von Bodhisattva-Seele und menschlichem Wirt ist, dass der größtmögliche Gewinn für das Geistige erzielt wird. Davon hängt ab, wie lange sie als eines agieren oder auch wie gerade geschildert voneinander pausieren. Da gibt es viele Variationsmöglichkeiten.

Mensch und Bodhisattva-Seele sind also nicht auf ewig eine unzertrennliche Einheit.

Sollten Bodhisattva-Seelen ihre Aufgabe im menschlichen Wirt erfüllt haben, verlassen sie diesen, um zum Ersthimmel zurückzukehren. Sie können sich alternativ auch dafür entscheiden, über ein hohes geistiges Energiezentrum innerhalb einer Bewusstseins-
Für die Bewusstseins-ebene Erde ist das höchste Energiezentrum das geistige Shambhalla.

- auf diese Schöpfung einzuwirken. In solchen Energiezentren wirken viele Bodhisattva-Seelen.

Der Wirt selber könnte im Idealfall über die gemeinsame Zeit und die daraus gewonnene spirituelle Entwicklung, die Erleuchtung erlangen. Das hieße, er könnte das Rad der Reinkarnationen verlassen, um als Licht gewordene Schöpferkraft (*Seele, die die Erleuchtung erlangt hat*) gemeinsam mit seinem geistigen Vorbild (*Fee*) in den Endhimmel aufzusteigen. Darüber hinaus steht es der erleuchteten Seele frei, auf diesen Schritt in den Endhimmel zu verzichten und stattdessen den Weg einer Bodhisattva-Seele zu wählen. Das würde bedeuten, zunächst in den Ersthimmel einzufließen, um von dort zu „reinkarnieren“.

Es ist aber auch denkbar, dass der ehemalige Wirtsorganismus noch eine Aufgabe innerhalb dieser materiellen Welt als werdender Buddha zu erfüllen hat.

So endet nun dieses Kapitel ganz anders, als ich es mir noch vor kurzem vorgestellt habe. Ich hoffe, du hast möglichst hautnah und authentisch miterleben können, wie sich meine Perspektive zu diesem Kapitel meines Lebens überraschend gewandelt hat und wie ich im letzten Moment Bewusstsein darüber erlangte. Dieser gesamte Prozess, den ich hier in den letzten Absätzen schildere, vollzog sich tatsächlich parallel zu den Abschlussarbeiten an dieser Biographie.

Die geistige Welt drückt über mich schöpferische Liebe aus, in meinen Gedanken, meinen Worten und meinen Taten. Das ist über viele Jahre bis zum heutigen Tage so geblieben, vorausgesetzt, ich befinde mich im Zustand schöpferischer Neutralität. Was bedeutet, dass ich ausgeglichen und durchlässig genug bin um die Impulse der geistigen Welt empfangen und richtig deuten zu können. Dies gelingt mir nicht an allen Tagen im gleichen Maße, denn auch ich bin nur ein Mensch.